

Das 4. Capitel.

Von den Fiebern mit einem Ausschlage,
besonders von den Blattern oder Kinder-
Pocken, (*variolis*) Masern oder Rötthlen,
(*morbillis*) Friesel, Fleck-Fieber und
Scharlach-Fieber.

§. 1.

Sas Ausschlag Fieber seyn, Von Ausschlag
und zwar insbesondere die Fieber insbe-
sondere. Blattern und Masern,
auch wie dieselben von andern unterschieden, haben
wir schon oben im 3. Cap. §. 6. gelehret, wie nicht we-
niger auch überhaupt; wie selbige zu curiren, in eben
diesem Capitel angezeigt. Diemeil es aber so gar
oft vorkommende Kranckheiten sind, und gar wenig
Menschen von den ersten ganz frey bleiben, dieselbe
auch von gar verschiedener Art sind, und einige der-
selben gar höchst gefährlich; so haben diese und meh-
rere Umstände mich bewogen, von selbigen hier noch
insbesondere und umständlicher zu handeln.

§. 2. Bey der Blatter Cur hat Vier besondere
Sydenham mit Recht vier besondere Zei-
ten angemercket, nemlich den Anfall, Blattern.
Ausbruch, die Schwärung und die Abhei-
lung, damit man bey dieser oft so gefährlichen
Kranckheit desto besser inacht nehmen möge, was
bey jeder Zeit-Veränderung zu thun sey. Die er-
ste Zeit oder Anwandlung (*tempus invasionis*)
äussert sich, indem sich dergleichen Patienten bey
E 2 einer

einer fieberhaften ansteckenden Bitterung matt und übel, wie auch mit Kopf-Schmerzen beschweret befinden, welches 2, 3 bis 4 Tage währet, dabey die Hitze mit einem vorübergehenden Schauer immer zunimmt, auch bey manchen Kindern wohl das böse Wesen oder der Jammer ausbricht, bis die rothen Flecke gemeiniglich am dritten oder vierten Tage am Leibe und vornehmlich am Gesichte anfangen hervorzukommen.

Die andere Zeit S. 3. Die andere Zeit oder Abdes Ausbruches *wechselung* wird *tempus eruptionis* oder die Zeit des Ausbruchs genennet, wenn die rothen Flecke zum Vorschein kommen, und sich nach und nach in Blattern erheben, welches vom dritten oder vierten ordentlich bis zum siebenden Tage bey den wahren und gutartigen fortdauret. 3) Die Schwärung (*tempus suppurationis*) währet ordentlich vom siebenden bis zum eilfften Tage, in welcher Zeit alle die rothen Knöpfgen nach und nach vollständig in Schwärung gehen. 4) Die Abheilung oder Abtrocknung (*tempus exsiccationis*) aber dauret vom eilfften bis zum funffzehenden Tage bey den wahren und ordentl. Blattern. Bey den falschen oder wässerigen Wind-Pocken aber gehet alles geschwinder zu, da sie manchemahl am achten oder zehenden Tage schon abgeheilet sind, hingegen stehen die sehr bössartigen wohl bis an den 17. ja 20. Tag. Die Masern (*morbilli*) stehen nur 9 bis 10 Tage, da sie nach und nach verschwinden, und kleine Schuppen zurücke lassen. Doch sind sie meistens mit einem stärkeren und oft langwierigen Husten vergesellschaftet, welcher bey den Blattern ordentlich nicht befindlich.

S. 4.

S. 4. Es entstehen diese Kranckheiten Die nechste unleugbar von einer besondern schäd. Ursache. lichen Materie des Geblüts, von welcher sich die Natur vermittelst solchen Auswurfes durch die Haut zu befreyen ersuchet. Die meisten glauben, daß die Kinder solche Unreinigkeit aus Mutter-Leibe mitbringen, weil man Exempel gefunden, daß Kinder mit Blattern und Masern auf die Welt gekommen, oder auch bald in den ersten Tagen oder Wochen nach der Geburt damit befallen worden, da sie unsere Luft kaum empfunden, und weiter nichts als Mutter-Milch genossen gehabt, endlich auch fast alle Menschen bald eher, bald später damit befallen werden. Doch hat man auch einige Exempel, welche dieselben zwey bis drey mahl aussiehn müssen.

S. 5. Ihr Unterschied erhellet aus dem Fernerer vorigen Capitel und dessen 6. S. zur Genüge. Und im Fortgange kommen sie auch sehr mit andern hitzigen Fiebern, nach dem 7. und 8. S. überein. Besonders aber ist hier noch zu mercken: Daß je eher sie ausbrechen, je häufiger pflegen sie zu erscheinen; je häufiger sie aber sind, je gefährlicher pflegen sie auch zu werden, gleichwie alle Ausschläge, zumahl wenn sie zusammen fließen, (*confluentes*) welches die gefährlichsten, wenigstens läuft das Gesicht und die Augen öfter in Gefahr dabey als bey den einzelnen. Diejenigen, so am dritten oder vierten Tage erst gemachsam hervorkommen, werden insaemein sparsamer und erträglicher. Daher wir die Weise dererjenigen nicht loben können, welche die Blattern und andere hitzige Fieber mit Ausschlägen mit hitzigen heftig-treibenden

Medicamenten, heißen Stuben und Betten heraus treiben wollen, da das erhitzte wallende Geblüt, welches vielmehr zu temperiren, noch mehr erhitzt, und verdorben wird, und folglich aus schlechten und einzelnen oder von einander stehenden Blattern schlimmere, bössartige und zusammen lauffende werden. Für das böse Wesen, welches oft im Anfange der Blattern bey Kindern ausbricht, hat man sich eben nicht sehr zu fürchten, wie wol es die Eltern und Freunde insgemein erschrecket. Denn die Pocken kommen alsdenn ordentlich bald heraus. Wenn sie aber sehr häufig zum Vorschein kommen, zumahl im Gesichte, und zusammen fließen, oder bössartig sind, und mit schlimmen Zufällen begleitet werden, oder leicht einfallen und zurück treten, oder nicht gehörig abtrocknen; so sind sie gefährlich. Hingegen sind diejenigen besser, welche sanfft und langsam heraus kommen, einzeln und wenig sind, und keine schwere Zufälle dabey haben.

Vom Ein- §. 6. In der Cur habe ich also nebst propfen. andern gründlichen Practicis diejenigen Arzeneyen für die besten gefunden, welche temperiren, verdünnen, und die Ausdünstung gelinde treiben, wie es bey allen anhaltenden hitzigen Fiebern nöthig ist. Doch wollen wir bey dieser Gelegenheit, bevor wir hiervon mehr sagen, erst etwas von dem Einpropfen der Blattern (*inoculatio variolarum*) gedencken, da man durch das Einpropfen der gutartigen den gefährlichen, bössartigen und zusammenfließenden zuvorzukommen trachtet, und welches ich auch nicht zu verwerffen, sondern dem ganz

ganzen menschlichen Geschlechte für sehr heilsam halte, wenn man solches nur öfters verrichtete. Denn ich bin der Meynung, daß wir diese Unreinigkeit aus Mutter-Leibe mitbringen, welche hernach zu gewisser Zeit fast bey allen Menschen in eine Hitze oder Zählung geräth, und dadurch heraus will. Je eher nun dieses in der Kindheit und Jugend geschieht, desto leichter kommen die Leute davon. Je länger aber diese schlimme Materie im Geblüte bleibt, je schlimmer und gefährlicher wird sie meistens. Daher Erwachsene fast allzeit mehrerer Gefahr als Kinder dabey unterworffen sind, und gar oft unterliegen müssen. Wenn man also die gutartigen Pocken einpimpfet, und solches in der Jugend mit guter Vorbereitung des Körpers geschieht, also daß der Gift auf eine gelinde Art ausbrausen könne; so zweifle ich nicht, daß man viele vornehme Kinder und Prinzen nicht nur aus der Gefahr des Todes erretten, sondern auch zugleich von andern gefährlichen Zufällen, welche die bössartigen Pocken sonst begleiten, befreien könne, besonders daß sie Gesicht und Augen unverletzt behalten, welche gar oft bey denen Blattern, die von selbst kommen, sehr viel leiden, ja manche büßen oft gar, zu ihrem grossen Leidwesen, das Gesicht darüber ein.

Es wird zwar von furchtsamen Leuten und Aerzten verschiedenes darwieder eingewendet, welches aber nicht zu achten, da dessen Nutzen bereits durch häufige Exempel in der Türckey, Engelland und in Deutschland zu Hannover, Anspach, Pyrmont &c. bestätigt worden. Wie solches aber

72 Das 4. Cap. Von den Fiebern mit Auschl.

zu verrichten, das kan man in unserer Chirurgie im 15. Cap. des II Theils mit mehrern nachsehen.

Cur der gut- S. 7. Die andere Cur ist also nach dem artigen. Unterschiede der Krankheit und ihrer Absätze auch unterschiedlich anzustellen. Denn wenn die Blattern gleich vom Anfange sanfte und ohne schwere Zufälle ausbrechen, und die Patienten sich leidlich befinden; so muß man fast alle Arzeneey, sonderlich alle hitzige und heffigtreibende Sachen meiden, und alles der Natur überlassen. Man muß die Patienten nur in mäßiger Wärme halten, kein Fleisch, sondern nur Suppen von Erd- und Baum-Gewächsen zu essen geben, dünnes Bier oder pur Wasser, den Haber- und Gersten-Franck wie bey andern leichten Fiebern genießen, besonders aber Wasser und Milch, von 3 Theilen Wasser und 1 Theil Milch habe hierbey zum Getrâncke sehr gut gefunden, und die Patienten ausser dem Bette herumgehen lassen, so lange sie gekonnt und gewolt. Zum Austreiben rühmen einige sonderlich das Infusum von Zirse oder Linsen zu trincken, welches auch nicht unrecht ist.

Cur der S. 8. Wenn aber der Ausbruch schlimmeren. schwer von statten gehet, und viel Hitze, Herzens-Angst und Unruhe dabey ist: so sind die temperirenden Mittel alsdenn hauptsächlich vonnöthen, theils die Hitze zu mildern, theils die Schärfe oder das Pochen-Giſt zu verbessern. Hierzu dienen die oft erwehnten hitztemperirenden Pulver pag. 45. oder bey Kindern die kühlenden Tincturen von Mohn, Rosen, Akeley. Dazu man füglich den 4ten Theil vom spiritu Otri dulci setzen kan. Oder man macht

macht dergleichen Tränckgen und Emulsiones, auch
 den nur im vorigen 7. S. erwähnten säuerlichen
 Franck und kühlendes oder temperirtes Verhalten.
 Wenn bey kalten Naturen die Pocken schwerlich
 heraus wollen, oder platt bleiben, und die Patien-
 ten Herzens-Angst dabey empfinden, und fräncker
 werden; so muß man der Natur mit gelinden aus-
 treibenden zu Hülfe kommen, z. E. man kan ein
 Stückgen Mant-Wurzel mit in das Getrâncke
 werffen, wie hier die gemeinen Leute zu thun pflegen,
 oder von der *Myrrha* ein wenig mit unter die Puls-
 ver thun; oder die *essentiam scordii*, *helenii*, *alexipharmacam*
 täglich etlichemahl in mäßiger Dosi mit
 in warmen Getrâncke, oder in einem Brust-Thee,
 oder in dienlichen Wässern, als *aqua fumariz*, *card.*
bened. *flor. sambuci* gebrauchen lassen. Die Emul-
 siones oder gemachte Milchen von *semin. aquile-*
giz, *card. Mariæ* und *Napi* sind hierzu auch gut.
 Wenn ein starcker Husten dabey, so muß man ei-
 nen Franck von Feigen- und Brustkräutern verferti-
 gen, und solchen täglich etlichemahl warm trincken
 lassen. In schweren Zufällen kan man alsdenn
 auch *Vesicatoria* oder spanische Fliegen-Pflaster auf
 die Arme und Füße setzen. Im übrigen sind bey
 einem gelinden oder mittelmäßigen Zustande,
 wenn die Pocken eben nicht gar zu leichte durchbre-
 chen, gelinde Schweiß-treibende Wasser, Tränck-
 gen und Pulver zum Austreiben meistens hinläng-
 lich, welche man mit Citronen-Safft oder Syrup
 angenehm säuerlich machen kan.

S. 6. Das Aderlassen findet auch hier Vom Ader-
 nicht nur bey Erwachsenen, sondern lassen.

E s

auch

auch bey Kindern statt r) aber NB. im Anfange vor dem Ausbruche, wo grosse Hitze und augenscheinliche Vollblütigkeit s) vorhanden. Man muß aber viel und genug weglassen, vornehmlich bey denen, welche herrlich leben, und starck Wein trincken, z. E. bey Hofe, junge und vornehme Leute. Sonst bekommen sie gemeiniglich zusammenfließende Pocken und tödliche Zufälle. Wo aber gemeldete Zeichen nicht vorhanden, wie auch bey schwachen Körpern, ist das Aderlassen vielmehr schädlich.

Von ausführen. S. 10. Wo Uebligkeit, Aengstlichkeit und Magen-Drücken vorhanden, da kan das Brechen im Anfange nach vorhergegangenem Aderlassen bey Vollblütigen (wie wir schon oben im 14. S. des 3. Cap. gelehret) nicht schaden, sonderlich mit der *Ipecacoanna*. t) Wenn es aber einige Umstände widerriethen, oder man in den Gedärmen Cruditäten vermuthete; muß man statt dessen durch eine gelinde Purganz von Rhabarber, Galappe und mercurio dulci, oder von dem oft erwehnt

-
- r) Daher sich die Natur statt dessen öftters mit Nasen-Bluten hilft, welches nicht zu stören, sondern heilsam ist. Denn wo es gehindert wird, werden sehr häufige, zusammenfließende und bössartige Pocken daraus.
 - s) Welche nebst dem Temperamente und der Lebens-Art besonders aus einem starcken und vollem Pulse zu erkennen.
 - t) Bey Kindern zu 6 bis 8 Gran, der *℞ dulcis* aber zu 2 bis 3 Gran mit einem oder ein paar Gran von der Galappe versetzt. Bey gangkleinen Kindern aber noch weniger.

erwehnten Rhabarber und Manna Tränckgen, welches man mit Wasser oder Molcken bereiten kan, die Unreinigkeiten aus den Gedärmen fortschaffen. Wozu man auch die tincturam oder animam rhabbarari gar süglich gebrauchen kan u) Hierauf muß man mit den temperirenden, verdünnenden und gelinden schweifestreibenden Medicamenten ferner die böse Materie verändern und austreiben, und die ganze Zeit des Ausbruchs und der Schwärmung durch fleißig fortsetzen.

S. 11 Bey außerordentlicher Hitze In sehr groß und Wallung dienen, zur Zeit des Ansetzungs und Ausbruchs noch, außer den oben S. 8. angerathenen Medicamenten, auch die im 12. S. des 3. Cap. angeführten säuerlichen Sachen, in Tränckgen und ordinärem Trincken. Wenn aber die Blattern heraus, und die Hitze nachläßt, muß man mit den schweifestreibenden und temperirenden Tränckgen p. 46 die Zeit der Schwärmung über fortfahren. Eben hierdurch wird zugleich das böse Wesen, welches im Anfange einfällt, zugleich gehoben, nemlich durch gelinde austreibende Mittel, welche mit Zinober, als einem guten Nervino, versetzt sind. Denn wenn die Blattern heraus sind, höret es von selbst auf.

S. 12. Wenn die Blattern, ehe sie völlig heraus, oder ausgeschworen, zurück treten. Wenn sie zurück treten, alsdenn muß man im Nacken,
an

(u) Es verbieten zwar viele die aussührende Mittel, aus Furcht, ich habe sie aber nebst andern erfahrenen Medicis in gehöriger Ordnung allezeit gut gefunden.

an Armen und Füßen Spanische Fliegen-Pflaster aufleuen, und Schweifstreibende Arzeneyen oft eingeben nach dem 8. S. mit warmen Betten, Geträncke und Tränckgen, welches man noch mit grösserer Vorsicht thun muß, wenn sie schon zurücke getreten, sonst folget gemeiniglich der Tod bald darauf.

Vom Husten. S. 13. Wenn bey Blattern und besonders Masern sich ein starcker Husten befindet, so sind ernstlich die sauren Sachen, sonderlich die aus Mineralien gemachet werden, zu meiden, hingegen fleißig Brust-Thee und Emulsionen zu gebrauchen, ingleichen die schweifstreibenden Wasser und Essenzen nach dem 8. S. Welche auch nachher oft dienlich, wenn ein schleichendes Brust-Fieber zurücke bleiben sollte, wie manchemahl zu geschehen pfleget, dabey man auch das Mandel-Öel und bekannte lindernde Brust-Säfte gebrauchen kan. S. p. 62.

Wie die Augen S. 14. Die Augen werden oft von zu verwahren. den Pocken sehr belästiget, dergestalt, daß manche das Gesicht durch üble Geschwüre oder Felle gar darüber verlieren, wenigstens bleiben gerne Felle, Flecke und Trübigkeit ic. davon nach. Man bewahret auch die Augen, daß so leicht keine Pocken hinein kommen, wenn man öfters von jemanden gekaueten Fenchel oder Knoblauch einhauchen läffet, desgleichen, wenn man dann und wann mit spiritu vini camphorato crocato befeuchtete Lappgen, nachdem sie vorher bey dem Feuer wieder getrocknet, über die Augenlieder leget. Ueberdem muß man sich hüten vor Weinen, die Augen nicht viel reiben, vielweniger den Schein der

der Sonnen oder des Feuers darein gehen lassen. Einige tröpfeln oft warme Frauen-Milch oder andere Milch, worunter was Saffran gemischt, in die Augen, welches bey Kindern gar wohl thut. x)

S. 15. Der Schlund pfleget von Bewahrung den Blattern nicht weniger öftters zu des Schlundschwellen und ein schmerzhaftes Schlingendes. gen zu verursachen. Dafür ebenfalls gut thut, wenn man Campher und Saffran in einem Säckgen, oder ein mit Campher und Saffran Brandtes Wein befeuchtetes Lappgen um den Hals bindet, oder am Halse über die Brust herab hänget, und solches öftters wiederholet. Innerlich dienet (zumahl wenn schon einige Geschwulst in dem Halse) ein bequemes Gurgel Wasser von Rosen, radice pistortae und Pappelkraut mit was Salpeter und Maulbeer-Safft, äußerlich aber Saffran oder Theriac mit Campher an den Hals gehangen

S. 16. Wenn die Augen Lie. Wenn die Augen entzündet und gleichsam zugegen verkleistert. Fleistert sind, muß man sie niemahls mit Gewalt von

x) In den Breslauischen Sammlungen Anno 1721 mensē Martio siehet eine Observatio, da die Pocken nirgends hingekommen, wo man am Unterleibe aus andern Absichten die aquam oder balsamum embryonum hingestrichen hatte, welches man am Gesichte auch versuchen könnte. Wenigstens scheint es ein Repellens zu seyn, zumahl wenn man etwas Campher und Saffran dazu thäte, dabey man aber innerlich die gelinden austreibenden nicht veräumen mäte, da vermuthlich die Blattern an einem andern Orte häufiger vorkommen werden.

78 Das 4. Cap. Von den Fiebern mit Ausschl.

von einander reißen, wodurch man die Entzündung irritiren, vermehren und dem Gesichte schaden würde. Besser ist es, wenn keine Schmerzen dabey, und die Patienten Verstand besitzen, daß sie Gedult haben, bis sie von selbst wieder aufgehen. Wenn aber Jucken und Schmerzen damit verknüpft, oder die Kinder und Patienten ungeduldig sind, muß man sie mit gesunden Speichel oder warmer Milch, worunter Campher und Saffran vermischt, oft bestreichen, ingleichen thut das frische Eysen-Öel, worin ein wenig Campher aufgelöst, alhier gute Dienste.

Von Verstopfung. §. 17. Zur Zeit des Ausbruchs oder der pfungen. Schwärung muß man den Leib weder mit einem Clystiere noch andern Purgans öffnen und reizen, wenn es auch gleich 8 Tage währen sollte, zumahl wenn der Patient keine sonderbare Beschwerde davon hat. Wenn es aber zu lange dauret, und Schmerzen oder Schneiden im Leibe u. verurrsachet, so muß man es anfangs mit schlüpfrigen Brühen von gekochten Aepfeln oder Pflaumen oder von Tamarinden, mit was Zucker süßlich gemacht, statt ordinären Geträncks versuchen, endlich aber, wenn diese nichts ausrichten, ein erweichendes Clystier setzen lassen, wenn es die Noth erforderte.

Von Durchfall. §. 18. Die Durchfälle, welche oft sehr gefährlich, muß man suchen anzuhalten mit gelinden erdigen Pulvern, als mit dem pulvere pannonico, bezoardico Sennerti, oder anglicano, welche man mit etwas Salpeter oder cortice cascarilla versetzt, oder mit einem Pulver von Berg-Crystall, rothen Corallen und gebranntem Hirsch-

Hirsch-Horn, welches in Krause-Münzen-Zimmet oder Quitten-Zimmet-Wasser nach der 20. und 21. Cauteil des vorigen 3. Cap. p. 59. 60. in kleiner, aber oft wiederholter Dosi zu gebrauchen. Die rothe Ruhr, wenn solche darzu kommt, erfordert eben dieselbe Cur, nur kan man zuweilen, sonderlich Abends, vom diascordio oder laudano liquido was zusehen, ingleichen ein Elystier von Milch und Theriac gebrauchen lassen. Anbey müssen die Patienten zum Stuhlen entweder ein Gefäß im Bette brauchen, oder sich doch ausser dem Bette vor Erkältung auf das sorgfältigste inacht nehmen. Eben dergleichen Medicamente kan man auch süglich bey vielem Erbrechen brauchen, dabey man hauptsächlich häufig warm Wasser trincken, und oft und mäßige Doses von nur gemeldeten Mitteln muß gebrauchen lassen.

§. 19. Das Nasen-Bluten ist bey Vom-Nasen-den-Pocken ganz heilsam, und muß ja Bluten. nicht gestopfet werden, es hielte denn zu lange an, also daß der Patient sehr matt davon würde, da man sich nach der 18. Anmerckung im 3. Cap. richten kan.

§. 20. Wider die Nasereyen und Vom-Krampf *Convulsiones* dienen die Pulver von Sal- und Naserey-peter, Zinnober und Campher, nebst ein wenig Theriac, wie auch *Emulsiones*, mit ein wenig Campher, oder auch die säuerlichen Tränckgen und Eincturen. An den Baden und im Nacken läßt man spanische Fliegen setzen, brauchet ein Elystier von warmen Molcken, Honig und ein wenig Salpeter, oder Zucker, oder auch nur warm Salpeter-Wasser, um die Schärffe theils auszutreiben, theils zu

tem

temperiren. Innerlich aber kan man zuweilen etliche Tropfen vom spiritu C.C. oder liquore C.C. succinato nehmen, das Zimmer aber kühl seyn, lassen.

In grosser S. 21. Bey grosser Mattigkeit tre-
Matigke t. ten die Blattern leicht zurück, da-
von schon im 12. S. gedacht, ingleichen in der 33. An-
merckung des 3. Cap. welche Arzeneyen auch hier
dienlich, nemlich gelinde austreibende und stärcken-
de Sachen, als die tinctura coralliorum, ein wenig
Wein unter Wasser, welches auch am Ende der
Schwörung und Abtrocknung rathsam, da
man die Kräfte unterstützen muß, und deshalb auch
wohl von den Myrrhen ein paar Gran mit unter die
Pulver mischen kan.

Von der S. 22. Wenn die Zunge und Lippen
Nase und aufreissen, so bestreicht und lindert man
Lippen. sie mit Quitten-Schleim. Wenn aber
die Nasen-Löcher starck geschworen, muß man
eine Wiecke mit Eyer-Oel bestreichen, und öftters
hinein stecken, sonst wachsen sie leicht zusammen,
und hindern hernach an der Sprache und Athem-
holen.

Wenn ein neu S. 23. Oft pflegt bey zusammenfließ-
Fieber darzu senden Blattern zur Zeit der Schwä-
schlägt. rung gegen den eilften Tag noch ein
Sieber einzufallen, welches unterweilen sehr gefähr-
lich, ja gar tödtlich ist. Denn es ist mit den heftigsten
Zufällen, Herzens-Angst ic. verknüpset. Dabey
ist für allen Dingen ein gelindes Laxans nöthig
von dem Tränckgen aus Tamarinden, Senna und
Rhabarber, zu dessen Zij thut man Zi Manna; (p.
24. nota) worauf bald grosse Erleichterung oder völ-
lige

lige Besserung erfolget. Ja wenn die Zufälle nicht bald nachlassen, kan man dieses Laxans wiederholen, bis es besser wird. Denn man hat hiervon nichts zu befürchten, weil eben die Zufälle von der bösen Materie, welche sich während der Kranckheit in den Gedärmen gesammelt hat, herrühren, und wenn man solche nicht fortschaffet, die Krancken ohnfehlbar sterben. Siehe hiervon Freinds Tractat von dem Gebrauch der Purgansen bey dem neuen Pocken-Fieber; ingleichen unsere *Dissertation de Manna*, und deren Gebrauch in diesem neuen Pocken-Fieber.

S. 24. Denen Narben und Pocken. Von den Pocken-Gruben im Gesichte vorzubeugen, rathe ich einige die erweichenden Fuß-Bäder und Vesicatoria im Anfange des Ausbruches zu gebrauchen, und die Pocken-Materie vom Gesichte und obern Theilen herab zu ziehen, welches mir aber etwas gefährlich zu seyn scheint, und es auch anderer Ursachen wegen nicht rathen kan. Doch halte ich am Ende der Schwärung vor gut, daß man mit einer Nadel in die größten Blattern steche, damit die Materie einiger massen ausfließen, und nicht so sehr unter sich freffen könne. Die trocknen Blattern kan man auch wohl abschneiden und Mandel- oder Eyer-Öel darauf streichen, so werden die Gruben nicht so groß. Wozu auch viel beyträgt, wenn die Patienten in der Cur nicht mit hitzigen Arzeneyen tractiret worden, als wodurch meist häßliche Narben entstehen. Wenn die Blattern ganz abgeheilet oder gescheelet, kan man auch den Dampf von warmer Milch oder vom Haber

F

ber

82 Das 4. Cap. Von den Fiebern mit Ausschl.

ber-Franck fleißig an das Gesicht gehen lassen, welches nicht wenig zu einer glatten Haut mit beyträgt.

Was nach der S. 25. Nachdem die Patienten die Haupt-Cur zu Pocken überstanden, müssen sie sich ein thun. ne Zeitlang noch wohl für der Luft in acht nehmen, und wohl purgirt werden, worunter man allezeit etwas vom ꝑ dolci nehmen kan. Sonst erfolgen oft schlimme Zufälle von den zurück gebliebenen Unreinigkeiten, insonderheit böse Augen, geschwollene und verhärtete Drüsen, üble Geschwüre und dergleichen. Daher auch das Purgiren zu rathen, zumahl wenn sich die Augen nach den Pocken entzündet haben. Wobey aber auch ein Kräuter- Thee von Augen-Frost, Ehren-Preiß, Fenchel und Cassastras dienlich ist, nebst bequemen Augen-Bassern und andern Medicamenten, welche man bey entzündeten Augen zu gebrauchen pflegt.

Präserva-
tion.

S. 26. Zu manchen Zeiten grassiren die Pocken außerordentlich, welche man epidemisch nennet. Daher die Medici alsdenn von vornehmen Leuten insgemein ersuchet werden, daß sie ihre Kinder vorher bewahren, und die schlimmsten Zufälle abwenden möchten. In diesen Fällen ordinire ich gemeinlich Anfangs eine Purganz, nach Beschaffenheit der Kräfte und des Alters, von ꝑ dolci und Rhabarber, oder Jalappa, hierauf eine säuerliche Tinctur von Rosen, Sänse-Blümen, Mohn oder Akeley, y) früh und Abends

y) Dieses ist vor diesen die berühmte Blatter-Tinctur des Dolzi und Waldschmidtii gewesen.

bends in Thee oder einem bequemen W.asser zu nehmen. Dabey gehörige und mäßige Lebens-Art zu beobachten. Worauf dergleichen Kinder insgemein entweder von den Blattern frey gelieben, oder erachtet sie in der ganzen Nachbarschaft gewüthet, oder doch sehr wenig damit befallen worden.

Von Masern.

S. 27. Wie die Masern zu erkennen und ablauffen, ist bereits im vorigen Cap. und zwar im 6, 7 und 8. S. erwehnet worden. Die Cur aber ist fast mit der Blattern-Cur einerley. Nur ist der Husten hier öftters sehr starck und hartnäckig. Daher man fleißig Brust-Träncke und Säfte dabey gebrauchen muß. Siehe den 12. und 27. S. des vorigen Cap. Der Syrupus diacodii oder vom extracto papav. errat. ein Gran und dergleichen ist unter andern Arzeneien auch sehr dienlich dabey zu gebrauchen. Und am Ende der Kranckheit muß man ebenfalls, wie bey den Blattern, laxiren.

Von dem Friesel, (*purpura*)

S. 28. Was dieses sey und wie es zu erkennen, davon bestiehe gleichfalls den 6, 7 und 8. S. des vorigen Cap. Denn die Cur kommt nicht minder auf eine gelinde temperirte Beförderung der Ausdünstung an, nemlich auf dünnes, mäßriches, säuerliches Geträncke, oder dünnes Bier, desgleichen auch von abgeröstetem Brode, Gersten, Scorzoneera und Citronen Schalen, aber laulich oder etwas verschlagen zu trinken ist, wie bereits hin und wieder, 3. E. im 7. S. dieses Cap. erinnert worden. Fürnehmlich brauchet man früh

§ 2

eine

84 Das 4. Cap. Von den Fiebern mit Ausschl.

eine gelinde austreibende Essenz, hernach die Myrturen, Tränckgen und temperirenden Pulver p. 45. S. 11. Wenn der Friesel bössartig und mit Ueblichkeit, Hergens-Angst 2c. verknüpft ist; so muß man bey Zeiten die Ipecacoannam gebrauchen, so richtet man mit den andern temperirenden Medicamenten hernach desto mehr aus. Wenn die Schwöchnerinnen den Friesel von zurück gebliebener Reinigung (*a lochiis*) bekommen, dienet auch ein Aderlaß am Fuß und sonderlich eine dosis von den Becherischen oder andern dergleichen Pillen gegen die Nacht. Ausserdem muß man das Aderlassen unterlassen, und nur bey den obbelobten Arzeneyen beharren.

Vom Fleck-Fieber. (*febre petechiali*)

Eur. S. 29. Die Kenn-Zeichen samt dem Verlauffe sind im vorigen Cap. S. 6. 7, 8 zu finden. Und die Eur ist mit den vorigen Fiebern auch einerley, welche in temperirenden und gelinden austreibenden Arzeneyen bestehet, nur daß man nicht den Schweiß erzwingt. Desgleichen dienet auch hier die Ipecacoanna (nach p. 22. S. 12.) wenn Anfangs schlimme Zufälle, als Ueblichkeit, Engbrüstigkeit, Hergens-Angst, 2c. sich aufsern, ja man kan das Brechen wiederhohlen, wenn es nicht bald besser wird, übrigens aber mit obbemeldeten Campher-Pulver, (in der 5. Cauteil des 3. Cap.) fleißig fortfahren. Ein mäßiger Durchfall schadet hierbey nicht, 2) ja man kan ihn vielmehr

2) Siehe Stahl's opusc. chym. phys. p. 660. und Hofmanni dissertat. de diarrhoea in malignis salutari.

mehr, wenn die Natur nachlässig mit einem gelinden Laxans von Rhabarber und Samarinden Anfangs befördern, a) und übrighens die vorgemeldete Cur fortsetzen, wovon im folgenden Cap. ein mehrers. Das Aderlassen findet hier in sehr wenig Fällen und bey sehr Vollblütigen nur statt, oder bey denen, welche viel hitzig Getrâncke getruncken.

Vom Scharlach, Fieber (*febre scarlatina.*)

§ 30. Von den Kenn- Zeichen siehe Cur. den 6. §. des vorigen Capitels. Dieses Scharlach, Fieber ist an sich nicht gefährlich, und befällt meistens nur junge Leute. Ist es ohne üble Zufälle, darf der Patient nur gute Diät und sich ruhig im Bette halten, so vergehet es meist ohne Medicamenten. Wäre es aber etwas starck und mit schweren Zufällen begleitet, so brauchet man wie bey den vorigen Fiebern, wo Ausschlag bey, genugsames dünnes, säuerliches Getrâncke, temperirende und gelinde schweißtreibende Mixturen, Trânckgens und Pulver, man meidet alle hitzige Arzeneyen und Speisen, welche die Kranckheit verschlimmern, und verhält sich durchgehends, wie bey allen hitzigen Fiebern und vorhin bey den Blattern erwähnt worden. b) Nach dieser Methode werden die Flecke nach einigen Tagen nach und nach verschwinden, das Häutgen wird wie lauter Schuppen

§ 3

pen

- (a) Siehe abermahls Hoffmann loc. cit. und Burchard. in dissert. de febribus mesenter. ann. 1727.
- (b) Das Nasen-Bluten bey Vollblütigen muß man hier auch nicht stöhren, sondern gehen lassen, indem es die Vollblütigkeit, welche dieses Fieber schlimmer macht, vermindert.

pen abfallen und die Patienten alsdenn völlig genesen. Denn muß man sie noch einmahl purgiren, aber auch nicht gleich an die Luft gehen lassen, sondern sie noch viele Tage innen halten, zumal wenn es kalt wäre. Denn es ist höchstnöthig, daß man die Ausdünstung noch eine Zeitlang unterhalte.

Von erfolgter S. 31. Wenn aber die Patienten Geschwulst. oder Eltern in diesem Stück unachtsam oder saumselig sind, verfallen sie nach etlichen Wochen leicht in eine Geschwulst des ganzen Unterleibes, oder gar in die Wassersucht, bekommen auch wohl geschwollene Drüsen, nebst einem neuen Fieber. Der Urin wird braun und trübe, und endlich sterben viele daran. Einige halten diese neue Krankheit gleichsam vor den andern Theil oder Absatz des Scharlach-Fiebers. Allein er entstehet nur von den im Körper zurück gebliebenen Unreinigkeiten, und wird also am besten mit denjenigen Medicamenten curiret, welche diese schädliche Materie nechsten Weges aus dem Leibe auswerffen, als nemlich 1) durch wiederholte gelinde Purgier-Mittel, 2) durch Urin-treibende, welchen Weg die Natur selbst durch den trüben Urin andeutet. Hierzu ist sehr dienlich die tinctura Fri, wovon man diese Kinder 10, 15 bis 20 Tropfen, nach Unterschied des Alters, zwey bis drey mahl des Tages nehmen läßt; oder man kan auch vom liquore terræ fol. Fri und a. Odulci dieser sehr wohl etwas beyfügen. 3) Durch ein Clystier von Sennes-Blättern, wenn man sonderlich Kindern keine Purgangen durch den Mund einbringen kan. Mit schweßtreibenden Sachen ist hier nichts auszurichten, weil

weil man den Schweiß auf keine Weise erhalten kan. Unterdessen muß man die geschwollenen Theile wohl für der Kälte verwahren. Denn es ist schon ein sehr gefährliches oder gar tödtliches Zeichen, wenn sie von selbst sehr kalt werden. Ist ein Fieber dabey, gleich wie oft geschieht, so muß man mit temperirenden Mixturen, von Urin-treibenden Wässern verfertiget, selbige tractiren, welche Nachmittage und Abends ihnen fleißig zu geben. Wenn andere Zufälle darbey, so muß man ihnen zu begegnen suchen, wie bereits oft in den Cauteleu des vorigen Cap. erwehnet worden c)

S. 32. Bey allen Fiebern mit ei. Vom übrigen nem Auschlage muß man Erkältung, Verhalten. Veränderung der Zimden und des Bettes für allen Dingen sorgfältig meiden. Denn hieraus erfolgen oft die gefährlichsten Zufälle und der Tod selbst, wie öfters wahrgenommen. Hingegen ist gar zu ängstliche Wärme auch höchst schädlich. Ein ruhiges Verhalten in einem temperirten Zimmer, und eine mäßige Ausdünstung beständig zu erhalten, sind die vornehmsten Stücke bey dieser Cur, und daher sehr zu rathen, ausgenommen bey gutartigen Pocken, Masern, Scharlach, und Ressel-Fiebern kan man auch oft den Patienten erlauben, in einem temperirten, doch verschlossenen Zimmer dabey herum zu gehen, so lang sie wollen oder können.

§ 4

Das

c) Von diesem Scharlach-Fieber ist A. 1742 auch ein besonders teutsches Tractätgen zu Götthavon Herrn D. Johann Storch herausgegeben worden.